

Typisch Globalisierung

Themenkreise

Globalisierungsspuren im Alltag – Produktewege – Sonnen- und Schattenseiten der Globalisierung

Fächer

Geografie – Hauswirtschaft

Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler ...

1. erkennen, dass sie mit dem Thema Globalisierung direkt und vielfältig verbunden sind
2. haben eine erste Idee, was Globalisierung ist
3. kennen einige positive und negative Aspekte der Globalisierung und haben eine erste persönliche Einschätzung dazu

Unterrichtsideen:

Einstieg ins Thema mit Gegenstand und Definitionsversuch

Fächer: Geografie

Lernziel: Die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass sie mit dem Thema Globalisierung im täglichen Leben direkt und vielfältig verbunden sind. Sie haben eine erste Idee und Definition was Globalisierung ist.

Aufgabe:

- Die Schülerinnen und Schüler bringen je einen Gegenstand oder ein Bild in die Schule, von dem sie denken, dass es typisch ist für die Globalisierung.
- In der Klasse stellen alle ihren Gegenstand vor und begründen ihre Auswahl. Kernbegriffe werden an der Wandtafel notiert oder auf Zettel geschrieben, später nach Themenkreisen geordnet.
- Seite 4 des Magazins kann im Voraus als Anregung oder nachher zum Vergleich gelesen werden.
- Gruppenweise eine Definition von «Globalisierung» aufschreiben und der Klasse vortragen. Diese kann während der Arbeit mit dem Thema laufend bearbeitet oder am Schluss des Themenblocks anhand der gewonnenen Erkenntnisse überarbeitet werden. → Die Aufgabe dient auch dazu, den Wissensstand der Klasse zu erfassen und Themenschwerpunkte festzulegen.

Gruppenarbeiten zu einem Produktweg und erste Beurteilung der Globalisierung

Fächer: Geografie – Geschichte – Hauswirtschaft

Lernziel: Die Schülerinnen und Schüler erkennen Globalisierung anhand internationaler Produktewege. Sie kennen positive und negative Aspekte der Globalisierung und haben eine erste persönliche Einschätzung dazu.

Aufgabe:

- Die Schülerinnen und Schüler verfolgen anhand der Texte auf den Arbeitsblättern 1-4 und anderen Quellen (Internet) den Weg eines Produktes von seinem Ursprung über die Verarbeitung bis zum Konsumenten.
- Sie zeichnen die Produktewege auf der Weltkarte ein.
- Sie beantworten anhand des Arbeitsblattes Fragen zu den sozialen, umweltbezogenen, wirtschaftlichen und kulturellen Zusammenhängen der Globalisierung.
- Sie beantworten Fragen zur persönlichen Einstellung und Betroffenheit bezüglich der Globalisierung.
- Sie stellen ihre Erkenntnisse, Eindrücke und Ideen der Klasse vor und besprechen sie.
- Sie fassen ihre Erkenntnisse sloganartig zusammen (wie auf Seiten 2 und 3 des Magazins).

Links:

www.globalisierung-online.de, Kurzfilme und vertiefende Infos zur Globalisierung, auch zu einzelnen Produkten wie Jeans, Rosen, Holz, Turnschuhe

www.solifonds.ch/info/Delejido.pdf, zum Thema Erdbeeren aus Andalusien, Bericht der Internationalen BeobachterInnen-Delegation des europäischen BürgerInnenforums nach Almería / El Ejido und Huelva, Andalusien, Spanien, 5. – 12. März 2005. Weitere Presseartikel zum Thema unter www.indymedia.ch/fr/2002/06/466.shtml

www.lauriedesign.com/mondialisation. Die Welschschweizer Sektion der Stiftung Bildung und Entwicklung (Fondation Education et Développement FED) hat in Zusammenarbeit mit Pick up ein umfangreiches Internet-Lernprogramm zum Thema «Une journée en mondialisation». Autor: Bernard Gasser, Fribourg. Dieses Angebot gibt es nur in Französisch.

Globalisierung unter der Lupe

Lest die Texte zu den Produkten Jeans / Bohnen / Erdbeeren (teilt euch dazu in Gruppen auf).

1. Zeichnet auf einer Welt- oder Europakarte die Wege des Produktes auf:
 - a. Markiert alle Orte und Regionen, die im Text erwähnt werden.
 - b. Schreibt mit einem Stichwort dazu, was dort passiert.
 - c. Verbindet die Orte durch Linien, damit der Weg oder die verschiedenen Wege sichtbar werden.

2. Überlegt, welche Bedeutung und welche Folgen diese Art von Handel hat
 - a. für die Leute in ihrem täglichen Leben (Glück, Freiheit, Denkweise, Einkaufsverhalten ...)
 - b. für die Wirtschaft (Löhne, Arbeitsplätze, Reichtum ...)
 - c. für die Umwelt (Belastung, Verschmutzung, Lärm ...)
 - d. für das kulturelle / gesellschaftliche Leben und allgemein

Denkt dabei an die Produzenten wie auch an die Konsumenten!

Zeichnet euch dazu eine Tabelle mit den folgenden Spalten und haltet eure Überlegungen darin fest:

Folgen der Globalisierung, am Beispiel ... (gewähltes Produkt)			
sozial	wirtschaftlich	Umwelt	Kultur + allgemein
-	-	-	-
-	-	-	-

3. Und du? Wie betrifft dich die Globalisierung?

Ist sie für dich positiv? Negativ? Macht dir diese Situation Angst? Oder siehst du darin für dich Chancen und weckt sie in dir neue Ideen für Projekte?

Zeichne dir dazu eine Tabelle mit den folgenden Spalten und halte deine Gedanken darin fest:

Globalisierung: So betrifft sie mich ...	
Das finde ich positiv, das schätze ich	-
Das finde ich negativ, beunruhigend	-
Da sehe ich meine persönlichen Chancen	-
Da sehe ich meine Nachteile	-
Meine Ideen und Projekte	-

4. Tragt eure Erkenntnisse, Eindrücke und Ideen der Klasse vor und besprecht sie miteinander.

5. Erfindet einen Globalisierungs-Slogan, den man auf ein Transparent oder ein T-Shirt schreiben könnte: Was würdet ihr ändern kurz gefasst zur Globalisierung sagen?

Heute: Grüne Bohnen aus Ägypten oder Kenia

In vielen ländlichen Gegenden der Welt gibt es nur eine geringe Nahrungsmittelproduktion, und die Einkommen sind tief. Gleichzeitig haben viele industrielle Länder des Nordens einen grossen Bedarf an Grundnahrungsmitteln. Deshalb **wurden die armen Länder ermutigt, Nahrungsmittel für den Weltmarkt zu produzieren.**

Diese Politik hat dazu geführt, dass **die Bauern ihre Produktion zur Selbstversorgung der eigenen Region aufgegeben haben und stattdessen Produkte für den Export in andere Länder anbauen.** Dabei sind diese Länder jetzt aber gezwungen, Nahrungsmittel aus den Industrieländern zu importieren, um ihre eigenen Grundbedürfnisse abzudecken, Nahrungsmittel, die dort mit Hilfe von staatlichen Subventionen und in einer industriellen Landwirtschaft hergestellt wurden.

Für solche Landwirtschaftspolitik der Drittwelt-Länder gibt es Dutzende von Beispielen: Auf den Philippinen wuchs die Ananasproduktion um das Dreifache, die Spargelproduktion gar um das Sechzehnfache, während der Reisanbau um 24 % zurückging. Die Folge war, dass die Philippinen Reis aus andern Ländern importieren mussten (2 Millionen Tonnen jährlich), um die Bedürfnisse im eigenen Land abzudecken, und dass der Getreideimport um das Dreissigfache stieg!

In Ägypten sind nur 3 % des Bodens fruchtbares Ackerland. Auf diesem werden ausschliesslich Nahrungsmittel für den Export angepflanzt. Den einheimischen Bauern, den Fellah, bleiben nur trockene, unbewässerte Böden zum Bearbeiten. **In Kenia konzentriert sich heute die Landwirtschaft auf den Anbau von grünen Bohnen,** dies ganz an den Bedürfnissen der Bevölkerung vorbei.

Das Erdöl in meinen Bohnen

Wir sind es längst gewohnt, zu jeder Jahreszeit frisches Gemüse in den Ladenregalen zu finden. Dieser Rund-ums-Jahr-Service hat nicht nur seine guten Seiten, wie du mit Hilfe der folgenden Übung erkennen kannst:

Berechne, wie viel graue Energie für drei handelsübliche Produkte verbraucht wird.

- 1 Kilogramm **inländische Bohnen in Dosen**, per Lastwagen in Fahren von 16 Tonnen über 150 km zum Verkaufspunkt transportiert.
- 1 Kilogramm **frische Inland-Bohnen**, per Lastwagen in Fahren von 16 Tonnen über 150 km zum Verkaufspunkt transportiert. Diese Bohnen sind in ein PE-Netz eingepackt, das schätzungsweise 10 Gramm wiegt.
- 1 Kilogramm **frische Bohnen aus Ägypten**, transportiert
 - per Lastwagen in Fahren zu 40 Tonnen über 400 km im Produktionsland
 - dann per Flugzeug über eine Distanz von 3'000 km, mit Zwischenlandung
 - schliesslich per Lastwagen in Fahren von 16 Tonnen über 250 km vom Flughafen zu Verkaufspunkt.

Diese Bohnen sind in ein PE-Netz eingepackt, das schätzungsweise 10 Gramm wiegt (kann bei der Berechnung vernachlässigt werden).

Produktebezeichnung (mit Hilfe der Energiewerttabelle ausfüllen)	Inländische Bohnen in Dose	frisch	Frische Bohnen aus Ägypten
Produktion			
Anbau (Dünger, Pestizide, mechanische Bearbeitung, Lagerung, usw.)	_____	_____	_____
Versand			
1. Abfüllen in Dosen (waschen, Konservierungsmittel ...)	_____		
2. Verpackung			
Blechdose	_____		
PE-Netz		_____	_____
Transporte			
im Exportland			_____
bis zum Verkaufsland			_____
im Verkaufsland	_____	_____	_____
Total verbrauchte Energie	_____	_____	_____
Entspräche in Dezilitern Erdöl¹	_____	_____	_____

¹ Zum einfacheren Verständnis ist der Energiewert in die Anzahl dl Erdöl umgerechnet, die ihm entsprechen (1 Liter Erdöl = 35,7 MJ)

Wertetabelle

Der Energieverbrauch für jede Phase ist in Mega-Joules (MJ) oder 10^6 Joules angegeben.

Produktion von 1 kg Bohnen		
Anbau: 2.6 MJ		
Versand: Eindosen und Verpackung für 1 kg des fertigen Produktes		
Abfüllen : 7.8 MJ	PE-Netz 10 gr. : 0.8 MJ	Weissblechbüchse : 3.8 MJ
Transport pro Tonne und Kilometer		
Lastwagen 16 t. : 4.7 MJ	Lastwagen 40 t. : 2.2 MJ	
Flugzeug für Start und Landung : je 4500MJ	Flugzeug für Flug: 10 MJ	

Zusätzliche Informationen:

Lebensmittelproduktion, graue Energie in MJ pro kg des fertigen Produktes

	Bohnen	Tropenfrüchte	Lamm	Poulet
Anbau	2.6	1-10	--	--
Aufzucht	--	--	57.8	64.8
Trocknung	4.3	0-1	--	--
Tiefkühlen	5.8	--	5.6	5.6
Eindosen	7.8	7.8	--	--
Schlachten/zerlegen	--	--	3.4	1.8
Kühl lagern	0.1	--	0.1	0.1
Tiefkühl-Lagerung	0.9	--	3.1	1.3

In den Materialien enthaltene graue Energie, in MJ pro kg

Stahlblech/Rohr	Aluminium	Plastik	Glas
30	170	80	10
Spanplatte	Hartfaserplatte	Holz massiv	Sperrholz
11	15	4	18

Energieverbrauch beim Transport in MJ pro Tonne und Kilometer

0.5	3.9	1.95	2.55	
Lastwagen 3.5 t	Lastwagen 16 t	Lastwagen 28 t	Lastwagen 40 t	Flugzeug bei Start+Landung
10.1	4.7	3.2	2.2	4500 MJ/t
Flugzeug während Flug	Kühlschiff	Tiefkühlschiff	Frachtschiff vollgeladen	Rheinschiff
10	0.42	0.93	0.24	0.84

Erdbeeren aus Andalusien, gepflückt von Rumänen, genossen in der Schweiz!

Die Erdbeer-Saison beginnt in der Schweiz Mitte Mai. Dass es bei uns das ganze Jahr über Erdbeeren gibt, verdanken wir vielleicht dem technischen Fortschritt in der Landwirtschaft. Sicher ist, dass dieses Angebot auf Kosten der Menschenrechte geht, jedenfalls bei den Preisen, zu denen man uns die Erdbeeren anbietet.

Im spanischen Andalusien ist Indofres einer von 1400 regionalen Erdbeerproduzenten. Seine Kunden sind Grossverteiler, hauptsächlich in Frankreich, aber auch in der Schweiz, in Belgien und England. Vor 20 Jahren baute Indofres Früchte und Gemüse für die lokalen Märkte an. Heute produzieren sie täglich bis zu 15 Tonnen Erdbeeren für den Export. Innerhalb der letzten 10 Jahre hat sich Andalusien **zum zweitgrössten Erdbeerproduzenten** hinter den USA entwickelt.

Luis Ocana, Jurist der Landarbeitergewerkschaft, betrachtet diesen Erfolg der Landwirtschaft in Andalusien sehr kritisch. Er erklärt: «In Andalusien, besonders in den Bezirken Huelva und Almeria, betreibt man eine intensive Landwirtschaft, unter Plastik, nach dem Vorbild der industriellen Produktion. Natürlich hat dies eine ganze Reihe **Konsequenzen für die Landarbeit** nach sich gezogen.»

Die Provinz Almeria hat sich auf den Anbau von Tomaten, Zucchini und Paprikaschoten spezialisiert. Dort haben im Jahr 2000 Rasenunruhen die unmenschlichen Arbeitsbedingungen der marokkanischen Landarbeiter schlagartig ans Licht gebracht.

Die Erdbeeren werden zu 95 Prozent in der Provinz Huelva angebaut, in der Region La Costa da Luz, an der «Küste des Lichts». Die Tage dort sind lang, sogar im Winter. Die Durchschnittstemperatur liegt bei 18 Grad und der sandige Boden erleichtert die Entwässerung. Unter diesen idealen Bedingungen kann die Ernte der ersten Erdbeeren schon im Januar beginnen.

Um sich aber auf den mehr als 2000 Kilometer entfernten Märkten zu behaupten, müssen die spanischen Erdbeeren nicht nur frühreif, sondern auch billig sein. Damit sie Kosten einsparen konnten, **begannen diejenigen, die ihre Erdbeeren exportieren, Landarbeiterinnen und Landarbeiter zu importieren.**

Die Arbeiterinnen und Arbeiter kommen von Rumänien und Polen. Offiziell haben sie eine temporäre Arbeitsbewilligung der Regierung. Und offiziell verdienen sie 44 Franken pro Tag, für mindestens 7 Stunden Arbeit und eine halbe Stunde Mittagspause. Das ergibt 7 Fr. Stundenlohn. Aber die Arbeitsverträge werden selten eingehalten.

Der Ernterhythmus wird täglich von den Grossverteilern im Norden bestimmt. Die Produzenten brauchen also sehr anpassungsfähige Arbeiter, die sie von Tag zu Tag nach den Bedürfnissen des Marktes einsetzen können.

Früher wurden diese Arbeiter aus Marokko hergeholt. Seit 2002 sehen sich die Produzenten aber in **Osteuropa** um. Die Arbeiter

und Arbeiterinnen von dort passen sich kulturell leichter an, begehren weniger auf und akzeptieren vor allem die mageren Löhne. So können diese auf 30 Franken für einen 10-Stunden-Tag sinken.

Vicentia Tibulac und Jorge Garcia sind Landarbeiter. Er ist Spanier und bei der Gewerkschaft. Sie ist Rumänin und gehört zu einem **Kontingent von 7000 Frauen**, das zwischen den Regierungen von Rumänien und Spanien ausgehandelt wurde.

Jorge Garcia bedauert den Missbrauch durch die Produzenten, der nur möglich ist, weil jedermann Arbeit sucht. Er erinnert sich daran, dass vor drei Jahren 3000 Arbeiterinnen und Arbeiter da waren und es heute 20'000 sind. Als sie ihren ersten Lohn bekam, stellte Vicentia Tibulac fest, dass der Betrag nicht dem Vertrag entsprach. Als Einzige, die Spanisch sprach, war sie auch diejenige, die aufbegehrte. Was ihr die Entlassung brachte.

Jorge Garcia bestätigt, dass dies nichts Aussergewöhnliches ist: «Hier in Huelva passiert das oft. Denn die Produzenten haben nicht die Mentalität von Unternehmern, sondern vielmehr von andalusischen Bauern, die sich wie kleine Könige verhalten: Der Patron kann mit seinen Arbeitern machen, was ihm beliebt.»

Nebst den 20'000 Landarbeiterinnen und Landarbeitern mit einer Arbeitsbewilligung gibt es schätzungsweise noch 30'000, die schwarzarbeiten.

Nach dem Interview hat uns Jorge Garcia zu einer Chabola, einem der Slums am Rande einer Plantage gebracht. Unter Plastikfolien, wie sie zum Schutz der Erdbeerpflanzen verwendet werden, leben hier 500 Personen. Sie sind von Mali, Guinea oder Uganda hergekommen und haben illegal die Meerenge von Gibraltar überquert. Manche leben seit zwei Monaten hier. Diese Menschen besitzen nichts, ausser vielleicht der Geduld, auf eine mögliche Anstellung von einigen Stunden oder Tagen zu warten. Es gibt mehrere solcher Lager hier, in denen sich jeweils Menschen gleicher Herkunft sammeln: Afrikaner, Araber oder Slaven.

Die gegenwärtige Marktstrategie der Grossverteiler auf europäischer Ebene verstärkt die Misere dieser Arbeiterinnen und Arbeiter nur noch. Die Supermärkte wollen Erdbeeren zu jeder Jahreszeit in ihren Regalen, und dies auf Abruf und sofort, je nach den voraussichtlichen Absatzmöglichkeiten. Und natürlich immer billig! Alles andere interessiert sie nicht. Den Druck, der dadurch entsteht, geben die Produzenten an das schwächste Glied in der Kette weiter: an die Landarbeiterinnen und -arbeiter.

In welchem Mass sind wir mitverantwortlich für diese Situation? Sollen wir bis anfangs Juni auf Erdbeeren verzichten? Oder würde sich etwas ändern, wenn wir etwas mehr für die Erdbeeren bezahlen würden?

Die unglaubliche Weltreise der Jeans

Von der Baumwolle aus Benin bis zum Zusammennähen in Tunesien legen Jeans und ihre Zutaten eine lange Reise zurück: Mindestens 65'000 km kreuz und quer.

Die Jeans sind DAS Vorzeigestück der globalen Kultur: Man trägt sie in allen Ländern der Welt, egal ob reich oder arm, Nord, Süd oder Fernost. Auch die Produktion der Jeans ist global. Die verschiedenen Fabrikationsschritte sind auf mehr als ein Dutzend Länder verteilt.

Konzept und Design entstehen in Ateliers der westlichen Welt, zum Beispiel in den USA oder in Belgien, nahe beim Grossteil der Kundschaft. Hier werden die Jeans entworfen, die dann bei den Fabrikanten in Auftrag gegeben werden.

Die von Hand geerntete Baumwolle kommt aus verschiedenen Produktionsländern: Pakistan, Südkorea, Benin, Burkina Faso oder andern westafrikanischen Ländern, in die die Franzosen vor gut hundert Jahren die Baumwollkulturen eingeführt haben.

Nach der Ernte wird die Baumwolle in den Fabriken vor Ort aufbereitet (Fasern von den Samen und Blättern trennen), getrocknet und in Ballen abgepackt. Von da geht sie zu den Spinnereien in Pakistan oder Südkorea.

Die Baumwolle aus Benin kommt zu Italdenim in Mailand / Italien. Dort wird die Baumwolle gesponnen und verwoben und dann mit synthetischem Indigo eingefärbt. Dieses kommt aus dem 500 km weiter nördlich gelegenen Frankfurt. So entsteht der raue Jeansstoff mit seinem typischen Dunkelblau, der so genannte Kansas Denim.

In Ras Jebel, in Tunesien, wird dann der Stoff geschnitten, zusammengetragen und vernäht... Drei Kleiderfabriken von Lee Cooper sind in Ras Jebel angesiedelt. Diese haben andere Kleiderhersteller angelockt und zur Einführung von Textil- und Nähkursen an den lokalen Schulen geführt. In einer der Fabriken arbeiten 500 Frauen in strengem Rhythmus. Jede ist spezialisiert, auf Reissverschlüsse, Taschen, Seitennähte, Säume. Und jede funktioniert wie ein Automat, der täglich hastig die immer gleichen Bewegungen ausführt: die Prämien hängen von der Stückzahl ab. Eine gute Arbeiterin verdient 220 Dinar netto im Monat, rund 210 SFr, knappe 1.20 SFr pro Stunde.

Für das Verwaschen der Jeans stehen riesige Industrie-Waschmaschinen bereit. Der raue Denim-Stoff wird hier zum weichen Gewebe, dank der Reibung mit Bimsstein, der aus einem erloschenen Vulkan in der Türkei kommt. Die türkische Firma, die den Bimsstein liefert, muss sich ständig den Standortwechseln der Produktionsorte durch die internationalen Handelsfirmen anpassen. Der Steinbruch ist einer der wenigen Arbeitgeber der Region, und die Einwohner hoffen, dass sich auch andere Firmen hier niederlassen.

Die Polyesterfaser (aus Erdölprodukten in Japan hergestellt) wird für den Faden der Nähte verwendet, der in Nordirland, Ungarn oder der Türkei gesponnen wird. Das Polyesterband für die Reissverschlüsse ist ein Produkt, das die japanische Firma YKK in Frankreich herstellen lässt. Das Messing für die Reissverschluss-Zähne kommt ebenfalls aus Japan. Die Nieten und ein Teil der Knöpfe, ebenfalls aus Messing, liefert die Firma PRYM, ein deutsches Unternehmen, welches das Messing selber aus Zink und Kupfer aus Australien und Namibia herstellt.

Schliesslich verlassen unsere Jeans Tunesien per Schiff und kommen in ein Lager der Lee Coper in Frankreich, bevor sie schliesslich in den Kleiderläden in London, Frankreich oder der Schweiz zu Kauf angeboten werden.

Quelle : Katalog Les 3 Suisses

Ungewisse Zukunft für die Baumwollproduzenten in Benin

Benin bezieht 40% des Reichtums aus der Baumwollproduktion, 15 Millionen Einwohner hängen davon ab. Trotzdem sind die meisten Baumwollpflanzer immer gleich arm. Baumwollproduktion ist Handarbeit, und die Ernten fallen immer geringer aus, weil die Böden immer magerer werden. Der Samen ist teuer, die Pflanzenschutzmittel lösen häufig Vergiftungen aus, und ob es eine gute Ernte gibt, hängt stark von der Regenmenge ab.

Dass die ganze Familie mitarbeitet, ist unumgänglich. Mit dieser Gratisarbeit können die Bauern die Kosten tief halten. So sind die Kinder auf dem Feld nützlicher als in der Schule, wo man sie dann immer seltener sieht. Aber gemäss Unicef gibt es einzig in den Baumwollgebenden Benins keinen Kinderhandel mit den reicheren Nachbarnländern.

Die Nationale Gesellschaft zur Förderung der Landwirtschaft kümmert sich um den Handel mit der Baumwolle aus Benin. Dort unterschlagen korrupte Angestellte laut den Produzenten systematisch die Zahlungen an die Bauern und beschlagnahmen dann ihr Land, wenn sie den Baumwollsaamen nicht mehr bezahlen können.

Die Baumwolle aus Benin gibt es zu einem der weltbesten Verhältnisse von Preis und Qualität. Trotzdem geben viele Produzenten, wie in andern afrikanischen Ländern auch, diesen Betriebszweig auf. Ihr Los entscheidet sich einige Tausend Kilometer weiter nordwestlich: Dort subventioniert die US-Regierung ihre Baumwollproduzenten mit 3,9 Milliarden Dollar.

Mit dieser Unterstützung der eigenen Produktion bedrohen die westlichen Regierungen den Handel Benins ernsthaft. Zudem verlegen die grossen Jeans-Marken ihre Fabriken in Billigländer, um Kosten zu sparen. So hat Levis ihre Fabriken von Frankreich nach Tunesien verlegt. Und das wird so weiter gehen, denn die asiatischen Länder sind eine ernsthafte Konkurrenz zu den europäischen Ländern. Schlechte Ausgangslage für die über 2 Millionen Menschen in Südeuropa, die im Textilbereich arbeiten.

Quellen :

- The Guardian, London – Fran Abrams und James Astill. Auszüge aus dem Artikel «Die unglaubliche Weltreise einer Jeans» veröffentlicht im International Courier vom 02. 08. 2001.
- Le Blues du jean, Dokumentarfilm von Dominique Lenglar (2003) Zadig productions.
- Qui tire les ficelles ? le marché mondial du coton, Les Magasins du Monde, Bruxelles.
- [http : www.france5.fr/actu_societe/articles/W00368/4/](http://www.france5.fr/actu_societe/articles/W00368/4/)

Lösungsblatt zu «Das Erdöl in meinen Bohnen»

Produktebezeichnung (mit Hilfe der Energiewerttabelle ausfüllen)	Inländische Bohnen in Dose	frisch	Frische Bohnen aus Ägypten
Produktion			
Anbau (Dünger, Pestizide, mechanische Bearbeitung, Lagerung, usw.)	2.6	2.6	2.6
Versand			
1. Abfüllen in Dosen (waschen, Konservierungsmittel ...)	7.8		
2. Verpackung			
Blechdose	3.8		
PE-Netz		0.8	0.8
Transporte			
im Exportland			0.9 (2.2*400)/1000
bis zum Verkaufsland			39 (4500+4500+10*3000)/1000
im Verkaufsland	0.7	0.7	1.2 (250*4.7)/1000
Total verbrauchte Energie	14.9	4.1	44.5
Entspräche in Dezilitern Erdöl¹	4.1 dl	1.1 dl	12.5 dl

¹ Zum einfacheren Verständnis ist der Energiewert in die Anzahl dl Erdöl umgerechnet, die ihm entsprechen (1 Liter Erdöl = 35,7 MJ)

Globalisierung – bist du da einverstanden?

Themenkreise

Wirtschaft – Konsum – Politik

Fächer

Geschichte – Geographie – Naturlehre – Hauswirtschaft –
Lebenskunde – Sprache – Mathematik

Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler...

1. wissen, was Globalisierung ist und wie sie sich zur heutigen Form entwickelt hat.
2. sehen die Sonnen- und die Schattenseiten der Globalisierung.
3. bilden sich ein differenziertes Bild von der Globalisierung: Was läuft gut? Was ist zu ändern?

Unterrichtsideen:

Zitate zur Globalisierung

Fächer: Lebenskunde – Deutsch – Geographie – Geschichte –
Naturlehre – Hauswirtschaft

Lernziel: Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit unterschiedlichen Ansichten zur Globalisierung auseinander und versuchen sich eine eigene Meinung zu bilden.

Aufgabe:

- Studieren der Seiten 6 und 7 im Magazin und mögliche Fragen klären.
- Die sechs Zitate lesen (☛ Arbeitsblatt 1: Meine Meinung zur Globalisierung)
- Beurteilen, ob die Zitate gegenüber der Globalisierung eher kritisch oder positiv gesinnt sind.
- Entscheiden, ob und welche Zitate der eigenen Meinung entsprechen.
- Den Entscheid begründen, dazu das Magazin nutzen (Seiten 6 und 7).

Literaturhinweise/Links:

Quellen der Texte im Magazin

BRUN V., (2005): Weltregionen wirtschaftlich vernetzen statt schrankenlose Globalisierung – der neue Ansatz. ALB-Tagung 12.–15. Juni 2005 (Tagungsskript).

BÜHLER M. und FUCHS E., (2002): Mode Marken Märkte. Globalisierung konkret – ein Arbeitsbuch. h.e.p. Verlag AG Bern.

GERSTER R., (2001): Globalisierung und Gerechtigkeit. h.e.p. Verlag AG Bern.

SCHERER A. G., (2005): Globalisierung und Multinationale Unternehmen. Universität Zürich (Vorlesungsskript).

WELLERSHOFF K., (2005): Preise und Löhne – Ein Kaufkraft – und Lohnvergleich rund um die Welt. UBS AG, Wealth Management Research, www.ubs.com/economicresearch.

www.imf.org/external/np/exr/ib/2000/deu/041200g.htm, (2000): Globalisierung: Bedrohung oder Chance? International Monetary Fund.

Allgemeine Hinweise

www.cleanclothes.ch/d/campaign.htm

→ Kleiderproduktion im Weltmarkt

www.dadalo-d.org/globalisierung/grundkurs_1.htm

→ Grundlagenwissen zur Globalisierung

www.globalisierung-online.de

→ Mit Informationen für Lehrpersonen

www.handbuchderglobalisierung.de

→ Online-Lexikon zur Globalisierung

www.lehrer-online.de/dyn/9.asp?url=375468.htm

→ Unterrichtsunterlagen für Lehrpersonen

Produktionskosten von Schuhen und Kleidern

Fächer: Mathematik – Geographie – Lebenskunde – Hauswirtschaft

Lernziel: Die Schülerinnen und Schüler üben sich im Prozentrechnen und können aus den Resultaten Schlüsse zu Produktion und Handel ziehen.

Aufgabe:

- Studieren der Meinungen zur Globalisierung (Magazin Seiten 6 und 7) und mögliche Fragen klären.
- Lesen der Aufgaben (☛ Arbeitsblatt 2: Kleider fair produziert).
- Aufgaben in Einzelarbeit lösen.
- Besprechen der Resultate in der Klasse.

Voraussetzung: Grundlagen des Prozentrechnens sind bekannt.

Arbeitsteilung

Fächer: Mathematik – Geographie – Lebenskunde – Hauswirtschaft

Lernziel: Die Schülerinnen und Schüler üben sich im Dreisatz und können aus den Resultaten Schlüsse zu Produktion und Handel ziehen.

Aufgabe:

- Studieren des Kastens «Arbeitsteilung führt zur Globalisierung» (Magazin Seiten 6 und 7) und mögliche Fragen klären.
- Lesen der Aufgaben (☛ Arbeitsblatt 3: Geteilte Arbeit – doppelter Lohn?).
- Aufgaben in Zweiergruppen lösen.
- Besprechen der Resultate in der Klasse.

Voraussetzung: Grundlagen des Dreisatzes sind bekannt.

Kriege, Krisen, Kranke

Fächer: Deutsch – Geographie – Lebenskunde

Lernziel: Die Schülerinnen und Schüler verstehen einen Text zur Globalisierung aus einer Erwachsenenzeitschrift.

Aufgabe:

- Lesen des Hintergrundtextes (☛ Arbeitsblatt 4: Kriege, Krisen, Kranke).
- Besprechen der Fremdwörter.
- Schriftliches Bearbeiten folgender Aufträge:
 - a) Nenne Beispiele, woran wir erkennen können, dass sogar in den armen Ländern Afrikas die Globalisierung Wirklichkeit ist. Nenne nun Gründe, weshalb aber die Globalisierung für die armen Länder Afrikas noch keine Vorteile bringt.
 - b) Nenne die Vorteile, die die Globalisierung für Südafrika brachte. Stelle diesen Vorteilen die im Text erwähnten Nachteile gegenüber.
- In Gruppen (2 bis 4 Personen) schreiben die Schülerinnen und Schüler eine sechste Meinung zur Globalisierung – so wie im Magazin auf den Seiten 6 und 7 – und formulieren 3 Antworten auf ihre Meinung.

Meine Meinung zur Globalisierung

Zitate	Beurteilen	Entscheiden	Begründen
<p>«Einst pflegte man zu sagen, dass die Sonne über dem Britischen Empire niemals untergehe. Heute geht sie zwar über dem Britischen Empire unter, aber nicht über den Weltreichen großer globaler Konzerne wie IBM, Unilever, Volkswagen und Hitachi.»</p> <p>Lester Brown, amerikanischer Wirtschaftswissenschaftler</p>			
<p>«Globalisierung beginnt nicht bei den Exportquoten, sie beginnt in den Köpfen der Manager.»</p> <p>Roland Berger, deutscher Unternehmensberater</p>			
<p>«Globalisierung ist für unsere Volkswirtschaften das, was für die Physik die Schwerkraft ist. Man kann nicht für oder gegen das Gesetz der Schwerkraft sein – man muss damit leben.»</p> <p>Alain Minc, französischer Ökonom</p>			
<p>«Ich glaube überhaupt nicht daran, dass man die globalen Probleme auch global lösen kann. Auch die Natur löst globale Probleme, indem sie lokal etwas verändert, auf eine solche Art und Weise, die allmählich in grössere Dimensionen herein wächst. Ich würde persönlich ansetzen beim Energieproblem.»</p> <p>Hans-Peter Dürr, deutscher Physiker, Alternativer Nobelpreis</p>			
<p>«Unsere Welt ist beides: global village und village. Sie ist vernetzt und vereinsamt.»</p> <p>Catherine David, französische Ausstellungs-Organisatorin</p>			
<p>«Wir erleben eine Umwandlung, aus der im kommenden Jahrhundert neue Formen von Politik und Wirtschaft hervorgehen werden. Es wird dann keine nationalen Produkte und Technologien, keine nationalen Unternehmen, keine nationalen Industrien mehr geben. Es ist das Ende der Volkswirtschaften.»</p> <p>Robert B. Reich, ehemaliger US-Arbeitsminister</p>			
<p>«Damit alle Menschen die neuen Freiheiten und Chancen der Globalisierung nutzen können, müssen wir nicht nur die wirtschaftliche Entwicklung stärken, sondern auch den sozialen Ausgleich, die kulturellen und politischen Identitäten, die natürlichen Lebensgrundlagen und den Austausch von Wissen.»</p> <p>Moritz Leuenberger, Schweizer Bundesrat</p>			

Kleider fair produziert

Ein Paar Puma Sportschuhe kostet Fr. 99.–

1) Überlege dir, wie viele Franken du zusätzlich zahlen würdest, wenn du wüsstest, dass die Arbeiterinnen in Asien, Osteuropa oder Südamerika einen fairen Lohn erhalten.

2) Berechne, wie viel teurer ein Paar Sportschuhe kämen, wenn die Arbeiter/innen bei der Produktion den doppelten Lohn erhalten würden. Nutze dazu die Zusammenstellung unten.

3) Um wie viele Prozente würde der Lohn steigen, wenn die Arbeiterinnen vollumfänglich den Betrag erhalten würden, den du gemäss Frage 1 bereit wärest zu zahlen?

4) Trage alle möglichen Gründe zusammen, weshalb die Arbeiterinnen einen so kleinen Lohn erhalten. Nutze dazu das Magazin (Seiten 6 und 7).

Aufgabe T-Shirt

Wenn du in einem Modegeschäft ein Marken-T-Shirt für Fr. 66.– kaufst, hat eine Näherin dafür einen Lohn von 25 Rappen erhalten. Die Angaben stammen aus einer Untersuchung von Clean Clothes (<http://www.cleanclothes.ch/d/campaign.htm>).

1) Wie viele Prozente sind dies vom Verkaufspreis?

2) Angenommen der Verkaufspreis würde auf Fr. 67.50 erhöht und die Erhöhung ginge vollumfänglich an die Näherin. Um wie viele Prozente wäre ihr Lohn gestiegen?

3) Was könntest du persönlich unternehmen, dass die Näherinnen eine solche Lohnerhöhung erhalten würden? Nutze dazu das Magazin (Seiten 6 und 7 sowie Seiten 12 und 13).

Aufteilung der Kosten für ein Paar Sportschuhe

Anteil Herstellung

- Material _____ 8.0 %
- Lohnkosten _____ 0.4 %
- Andere Produktionskosten 1.6 %
- Gewinn Herstellerfirma ___ 2.0 %

Anteil Handel und Vertrieb

- Fracht und Steuern _____ 5.0 %
- Handel, Verkauf und Mehrwertsteuer 50.0 %

Anteil Marke

- Werbung und Sponsoring _____ 8.5 %
- Forschung und Produktentwicklung 11.0 %
- Gewinn der Sportschuh-Marke ___ 13.5 %

Aus: BÜHLER M. und FUCHS E., (2002): Mode Marken Märkte. Globalisierung konkret. h.e.p. Verlag AG Bern.

Geteilte Arbeit – doppelter Lohn?

Unsere Wirtschaft beruht auf dem Prinzip der Arbeitsteilung: Jeder spezialisiert sich auf jene Tätigkeiten, die er besonders gut und mit wenig Aufwand erbringen kann. Das ermöglicht die Produktion von mehr Gütern, tiefere Preise und höhere Gewinne. Zu diesem Prinzip der Arbeitsteilung hast du im Magazin ein Beispiel (vgl. Kasten «Arbeitsteilung führt zur Globalisierung»)

Nicht immer kann ein Produkt in einem Land mit weniger Aufwand hergestellt werden als im andern und umgekehrt. Oft sieht die Situation aus wie in der unten stehenden Tabelle. Trotzdem betreiben die beiden Länder Handel. Wir versuchen herauszufinden, weshalb.

	Soja	Käse
USA	5 h	10 h
Schweiz	30 h	20 h

Ohne Handel:

Sowohl die USA als auch die Schweiz produzieren Soja und Käse.

In 40 Arbeitsstunden produziert die Schweiz

_____ Einheiten Soja und _____ Einheiten Käse.

(Rechnungsweg auf der Rückseite genau aufschreiben)

In 40 Arbeitsstunden produziert die USA _____ Einheiten Soja

und _____ Einheiten Käse.

(Rechnungsweg auf der Rückseite genau aufschreiben)

Mit Handel:

Wenn die Schweiz nur Käse produziert und die USA nur Soja ergeben sich folgende Produktionen:

Die Schweiz kann in 40 Stunden _____ Einheiten Käse herstellen.

(Rechnungsweg auf der Rückseite genau aufschreiben)

Die USA schafft in 40 Stunden _____ Einheiten Soja.

(Rechnungsweg auf der Rückseite genau aufschreiben)

Schlussfolgerung:

1) Weshalb lohnt es sich auch für die USA, nur noch Soja zu produzieren, obwohl sie doch auch billiger Käse produzieren könnten als die Schweiz?

2) Welche Art von Handel kommt vermutlich häufiger zur Anwendung? Jene im Magazin oder jene, die du gerade gerechnet hast? Weshalb?

Hintergrundtext:

Kriege, Krisen, Kranke

Gekürzt aus: Die Zeit. Mai 2005, Bartholomäus Grill

Von der Globalisierung profitieren die wenigsten, der Masse der Bevölkerung bringt sie neues Elend. Überall in Afrika fehlt die erste Voraussetzung für Wohlstand: ein funktionierender Staat

Von den 49 ärmsten Staaten der Erde liegen 33 in Afrika. Im vergangenen Herbst schlug das Welternährungsprogramm der Vereinten Nationen (WFP) wieder Alarm: Nie waren so viele Afrikaner von Hungersnöten bedroht wie heute. Die durchschnittliche Lebenserwartung ist auf 46 Jahre gesunken. Aids – fast 30 Millionen Menschen haben sich angesteckt – dezimiert die ökonomisch besonders aktive Altersgruppe zwischen 15 und 49 Jahren. Dennoch wird sich die Bevölkerung, wie die Vereinten Nationen hochgerechnet haben, bis zum Jahr 2050 mehr als verdoppeln. 1,8 Milliarden Menschen werden dann auf dem ärmsten Kontinent leben und sich die Ressourcen teilen, die heute schon knapp sind.

Wirtschaftlich spielen die Länder südlich der Sahara so gut wie keine Rolle mehr, ihr Anteil am Welthandel liegt unter zwei Prozent. Einen Wirtschaftsstandort Afrika gibt es eigentlich gar nicht. Der Schweizer Soziologe Jean Ziegler hat dafür eine treffende Metapher geprägt: Der Kontinent sei »wie ein Floß in der Nacht« – er treibe ziellos dahin und verschwinde allmählich vom Radarschirm der Welt.

Aber die Globalisierung? Was ist mit dem vermeintlichen Wachstumsmotor unserer Zeit? Hat sie nicht auch Afrika Nutzen gebracht?

Die Frage ist falsch gestellt. Sie müsste lauten: Warum ist die Globalisierung nahezu nirgends südlich der Sahara angekommen? Zwar sieht man auch in den Slums von Abidjan die Jugend mit Handys telefonieren, im entlegensten Urwaldorf ertönt die Schnulze aus dem Titanic-Film, und selbst in der Trümmerstadt Mogadischu eröffnen Internet-Cafés. Dennoch bleibt Afrika marginalisiert. Es hat den Anschluss an die moderne Welt verloren. Tokyo hat angeblich mehr Telefonanschlüsse als der gesamte schwarze Erdteil.

Anarchie ersetzt das Recht, die Eliten plündern ihre eigenen Länder aus

In einigen afrikanischen Ländern existiert so gut wie kein Staatswesen mehr. In den meisten anderen plündern die herrschenden Eliten seine Ressourcen. Wie aber soll sich ein freier Markt entfalten, wenn Anarchie und Willkür herrschen, wenn Recht und Gesetze fehlen?

Ohne Staat ist keine Wirtschaft zu machen. Ohne risikofreudige Unternehmer, gesunde, gut ausgebildete Arbeitskräfte und eine bürgerliche Mittelschicht bleibt die Marktwirtschaft ein schönes Modell aus der Wohlstandswelt. Genau daran aber mangelt es Afrika. Es fehlen die Subjekte der Globalisierung.

Deshalb sei die Annahme, die armen Länder würden aus der Armutsfalle entkommen, indem sie ihre Wirtschaft liberalisieren, ziemlich unrealistisch, sagt der nigerianische Wirtschaftsexperte Tunde Obadina. Afrika brauche erst einmal eine industrielle Revolution, eine Bourgeoisie, ein modernes Unternehmertum.

Allerdings gibt es auch in Afrika Gewinner der Globalisierung. Die jüngeren, gebildeten Schichten gehören vielerorts dazu. Sie informieren sich über das Internet und bauen weltweite Netzwerke auf.

Die Produktivität steigt – und die Zahl der Arbeitslosen auch

Die ältere Generation hingegen, in der noch die Erinnerung an die Kolonialzeit lebt, bleibt skeptisch gegenüber diesen Errungenschaften. Warum sollte man dem Westen, seinen Wundertechnologien und Heilslehren vertrauen?

So empfinden es viele Afrikaner. Sie fühlen sich seit 500 Jahren unterdrückt, betrogen, ausgeplündert, marginalisiert. Selbst gut gemeinte Reform- und Entwicklungsprogramme laufen zumeist nach den Vorgaben der Industriestaaten. Und oft auch zu deren Nutzen.

Kein Wunder, dass die afrikanischen Wirtschaftsexperten skeptisch geworden sind. Und dass sie noch misstrauischer werden, wenn das westliche Credo lautet: Ihr braucht nicht weniger, sondern viel mehr Globalisierung. In Afrika klingt das so: Lasst alle Schranken fallen! Zieht euch nackt aus! Es erscheint wie blanke Heuchelei, wenn sie an die Handelsbarrieren denken, mit denen sich Europa und Amerika abgeschottet haben. Abgesehen davon: Wo sind die bisherigen Erfolge? Tunde Obadina, der nigerianische Ökonom, kann sie nicht erkennen. «Einer der Fehlschläge der Globalisierung ist, dass kein Kapital in die armen Länder fließt, selbst wenn sie den Handel tiefgreifend liberalisiert haben».

Und Südafrika – ist das nicht eine Erfolgsgeschichte der Globalisierung? Ein positives Beispiel, das im Gegensatz zu den beiden Kleinstaaten Botswana und Mauritius wirklich ins Gewicht fällt?

«Es läuft hervorragend. Wir haben Rekordumsätze», sagt der Chef eines deutschen Konzerns im privaten Gespräch. Auch die Weltbank zählt die Südafrikaner zu ihren Musterschülern. Sie öffnen ihren Markt, liberalisieren und privatisieren, deregulieren und modernisieren. Die Wirtschaft wächst, es geht bergauf.

Nur eines funktioniert nicht: die Umverteilung, das versprochene bessere Leben für Millionen. Die unteren Schichten profitieren nicht von der Wachstumsdividende. Im Gegenteil: Das neue Südafrika, gerade einmal zehn Jahre alt, hat eine Million Arbeitsplätze verloren. Die offizielle Arbeitslosenrate schnellte von 19 auf schwindelerregende 30 Prozent hoch; inoffiziell liegt sie weit über 40 Prozent.

Mittlerweile beginnen selbst die Kommentatoren des konservativen Wirtschaftsblattes Business Day am Allheilmittel Globalisierung zu zweifeln: Man müsse sich allmählich fragen, war jetzt zu lesen, ob die Wohlstandsrezepte des reichen Nordens womöglich nur für den Norden gemacht sind. Oder für die wenigen Reichen im armen Süden. Die Zahl der Millionäre und Milliardäre jedenfalls ist seit dem Ende der Apartheid sprunghaft gestiegen.

Antworten aus der Landwirtschaft auf die Globalisierung

Themenkreise

Nahrungsmittelproduktion – Nahrungsmittelverkauf – Marketing – internationale Handelsvereinbarungen – Interessengruppen und Berufsverbände – Betriebswirtschaft – Lebensmittelkonsum – regionale Wirtschaft – Konflikt und Konfliktlösung – «Geiz ist geil»

Fächer

Deutsch – Staatskunde – Geschichte – Hauswirtschaft – Lebenskunde

Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler ...

1. verstehen, wie sich die Globalisierung auf den Schweizer Markt mit Nahrungsmitteln auswirkt.
2. sehen die Folgen für die schweizerische Nahrungsmittelproduktion und für einzelne Bauernfamilien.
3. kennen Antworten von Betroffenen auf die problematischen Folgen der Globalisierung.
4. beachten beim Einkaufen Herkunftszeichen und Labels und kennen ihre Bedeutung.
5. nehmen ihr eigenes Verhalten bei Druck-Situationen wahr.
6. setzen sich mit dem Streik als politischem Machtmittel auseinander.
7. sehen Spuren der Globalisierung in ihrem nahen Umfeld.

Literaturhinweise und Links:

Faltblatt «Labels für Lebensmittel», WWF, Postfach, 8010 Zürich, Tel. 044 297 21 21, www.wwf.ch

Faltblätter «SUISSE GARANTIE – das Herkunftszeichen für Schweizer Landwirtschaftsprodukte», Basisbroschüre und Broschüren zu jedem Produktebereich, AMS Agro-Marketing Suisse, Brunnmattstrasse 21, 3007 Bern, Tel. 031 359 59 59, www.suissegarantie.ch

www.suissegarantie.ch

Informationen zum Herkunftszeichen

www.labelinfo.ch

Informationsstelle für Umwelt- und Soziallabels

Unterrichtsideen

Lexikon der Fach- und Fremdwörter herstellen

Fächer: Deutsch

Lernziel: Die Schülerinnen und Schüler kennen Fach- und Fremdwörter, die in den Medien häufig vorkommen.

Aufgabe:

- Die Schülerinnen und Schüler lesen den Text «Milchbauer Haab will streiken» (Seiten 8 und 9) und markieren alle Wörter, die sie nicht genau verstehen (ev. dasselbe mit einzelnen Texten auf den Seiten 10 und 11).
- Die Klasse stellt ein alphabetisches Verzeichnis der Fach- und Fremdwörter zusammen.
- Sie sucht gemeinsam nach Definitionen der Fach- und Fremdwörter, durch Wissensaustausch untereinander oder Recherchen im Internet (z.B. www.wikipedia.ch) und in Lexika. • Lösungsblatt 1, Lexikon der Fach- und Fremdwörter.

Textinhalt verstehen, zusammenfassen und reflektieren

Fächer: Deutsch

Lernziel: Die Schülerinnen und Schüler verstehen die wesentlichen Aussagen der fünf Gesprächsprotokolle auf den Seiten 8 bis 11 des Pick up Magazins (Leseverstehen) und bilden sich eine Meinung zum Inhalt.

Aufgabe:

- Die Schülerinnen und Schüler lesen in Gruppen je 1 der Gesprächsprotokolle 1-5 und beantworten schriftlich die Fragen auf dem betreffenden Arbeitsblatt. • Arbeitsblätter 1 bis 5
- Sie beurteilen die von ihnen untersuchte Antwort auf die Globalisierung nach den Gesichtspunkten:
 - a. Welches sind die Stärken und Chancen dieser Antwort?
 - b. Welches sind die Schwächen und Risiken dieser Antwort?
- Die Gruppen fassen die wesentlichen Aussagen ihres Gesprächsprotokolls und ihre Beurteilung nach Stärken/Schwächen, Chancen/Risiken zusammen und tragen sie der Klasse vor, unter dem Titel: Eine Antwort aus der Schweizer Landwirtschaft auf die Globalisierung.

Bewusst Lebensmittel einkaufen

Fächer: Hauswirtschaft

Lernziel: Die Schülerinnen und Schüler achten auf das Labels und Zeichen wie SUISSE GARANTIE und wissen, welche Botschaften und Leistungen dahinter stehen. Sie kaufen kritisch und überlegt ein.

Aufgabe 1:

- Die Schülerinnen und Schüler lesen das Gesprächsprotokoll zum Titel «Die Agro-Marketing Suisse wirbt mit SUISSE GARANTIE» (Pick up Magazin Seite 10) und beantworten die Fragen 1 und 2 auf dem Arbeitsblatt 6a.

Aufgabe 2:

- Die Schülerinnen und Schüler besuchen in Gruppen verschiedene Lebensmittelläden und notieren alle Produkte mit dem Herkunftszeichen SUISSE GARANTIE (Tabelle auf dem Arbeitsblatt 6b).
- Sie suchen zu jedem SUISSE GARANTIE-Produkt das für sie attraktivste Vergleichsprodukt (Preis, Aussehen ...) und tragen es ebenfalls in die Tabelle ein.
- Auswertung der Tabellen in der Klasse: Welche Produkte sind vorhanden / nicht vorhanden (ev. auch saisonbedingt)? Wie sind die Preisvergleiche? Welche anderen Labels haben sie gefunden? In welchen Läden gibt es viele / wenige SUISSE GARANTIE-Produkte?
- Nach dem Austausch Frage 2 auf dem Arbeitsblatt nochmals beantworten. Was ist wichtiger: Tiefe Preise oder garantiert hohe Leistung? Schliesst sich das immer aus? Was ist letztlich «geiler»: Geiz oder Schweiz?

Aufgabe 3:

- Option A: Schülerinnen und Schüler in Gruppen die besonderen Produktionsbestimmungen zu jeder der 9 Produktkategorien (Brotgetreide und Ölsaaten, Eier, Fleisch, Früchte, Gemüse, Kartoffeln, Milch, Speisepilze, Zucker) recherchieren und zusammenfassen lassen (www.suissegarantie.ch oder Broschüren)
- Option B: Recherchen zu den anderen gefundenen Labels und Präsentation in der Klasse.

Auf Herausforderungen, Druck und Krisensituationen antworten

Fächer: Lebenskunde

Lernziel: Die Schülerinnen und Schüler kennen ihre persönlich bevorzugten Reaktionsmuster in Drucksituationen sowie auch andere mögliche Reaktionsmuster mit ihren Vor- und Nachteilen.

Aufgabe:

- Die Schülerinnen und Schüler orientieren sich an den fünf auf den Seiten 8-11 beschriebenen Reaktionsmustern auf Drucksituationen: **1** kämpfen / sich verweigern / Gegendruck aufbauen; **2** um die Gunst und Anerkennung der anderen werben; **3** seine Interessen durch Diskussion verteidigen; **4** kreative Ideen entwickeln; **5** sich geschickt anpassen.
- Sie sammeln gemeinsam Beispiele für Druck- und Krisensituationen in Schule, Familie, Freundeskreis und legen für sich persönlich eine Rangordnung fest, welches ihre bevorzugten und häufigsten Reaktionsmuster darauf sind (oder auch: in welcher Situation und welchem Kontext sie am häufigsten wie reagieren). Austausch in der Klasse.
- Sie legen einzeln oder im Gruppen- oder Klassengespräch Stärken und Schwächen, Chancen und Risiken der einzelnen Reaktionsmuster fest, gemäss ihren Erfahrungen.
- Option: Im Klassenverband oder gruppenweise Druck- und Krisensituationen mehrmals mit wechselnden Reaktionstaktiken spielen.

Das Thema «Streik» vertiefen – Konfliktarbeit

Fächer: Geschichte, Lebenskunde

Lernziel: Die Schülerinnen und Schüler verstehen, welche Bedeutung der Streik als Ausdrucksform im wirtschaftlichen und politischen Geschehen hat, welche Auswirkungen Streiks haben können und welche anderen Mittel der politischen Auseinandersetzung es gibt.

Bemerkung: Wir haben das Thema «Milchstreik» aufgegriffen, um damit auf den starken emotionalen Aspekt des Themas hinzuweisen. Dazu zeigen wir mit dem Beitrag auch generelle Mechanismen und die Betroffenheit der Landwirtschaft auf. In den Arbeitsvorschlägen gehen wir auf Konfliktanalyse und –arbeit ein. Ob und wann der Milchlieferboykott als neuartige Streikform durchgeführt wird und mit welchem Erfolg oder allenfalls Misserfolg, ist zum Zeitpunkt der Herausgabe dieser Nummer offen. Die Massnahme ist unter den Schweizer Milchproduzenten umstritten.

Aufgabe 1:

- Den Text «Milchbauer Haab will streiken» lesen und die folgenden Fragen beantworten (im Sinne einer Konfliktanalyse, wie sie ähnlich auch bei Konflikten im Klassenzimmer nützlich sein kann):
 - a. Wer steht hinter dem Streik?
 - b. Welches sind ihre Gründe für den geplanten Streik?
 - c. Was wollen sie für sich erreichen?
 - d. Welches ist die Hauptbotschaft des Streiks?
 - e. Gegen wen alles richtet sich der Streik, direkt und indirekt?
 - f. Welche Interessen haben diese Parteien, und was müssten sie aufgeben?
 - g. Welche Folgen, Chancen oder Risiken, könnte der Milchstreik haben?
 - h. Welche anderen Möglichkeiten gäbe es, eurer Meinung nach, damit die Milchbauern ihre Ziele erreichen könnten und welche Chancen und Risiken wären damit verbunden?

Aufgabe 2:

- Ausgehend vom Milchstreik, als einer neuartigen Streikform, den Schülern einige bedeutsame Streiks aus der Geschichte präsentieren. In der Klasse folgende Fragen für die vorgestellten Streiks beantworten:
 - a. Wer stand hinter dem Streik, wer hat tatsächlich gestreikt?
 - b. Gegen wen richtete sich der Streik und aus welchen Gründen?
 - c. Wer war vom Streik direkt betroffen?
 - d. Was hat der Streik am Schluss gebracht?
 - e. Welche anderen Möglichkeiten hätten die Streikenden gehabt, um ihre Interessen durchzubringen?
 - f. Was ist beim Milchstreik anders als bei den vorgestellten Streiks?

Spuren der Globalisierung in der Nähe finden

Fächer: Staatskunde

Lernziel: Die Schülerinnen und Schüler sehen, wo in der Nähe die Globalisierung sichtbar wird.

Aufgabe:

- Die Klasse liest das Gespräch mit der Familie Leuenberger (☛ Arbeitsblatt 7a) und findet heraus, wie die Globalisierung auf die Bauern und uns alle wirkt.
- Die Klasse sucht – entsprechend der Liste «Spuren der Globalisierung» (☛ Arbeitsblatt 7b) – gemeinsam nach Spuren der Globalisierung am eigenen Wohnort, z.B. in örtlichen Gewerbe- und Dienstleistungsbetrieben.

Lexikon der Fach- und Fremdwörter

der Seiten 8 bis 11

Aktiv	tätig
Agrarexportländer	Länder, die viele landwirtschaftliche Produkte in andere Länder liefern
Argument	Begründung
Betriebsgemeinschaft	Landwirtschaftsbetriebe, die zusammenarbeiten
Betriebszweig	Produktionsbereich eines Bauernbetriebs, z.B. Milchproduktion, Obstbau
Buchhaltung	«Kassenbuch» eines Betriebs (Aufzeichnung aller Einnahmen, Ausgaben, Reserven und Schulden)
Effizient	besonders wirksam und wirtschaftlich
Farm / Farmer	engl.: Bauernbetrieb / Landwirt
Fertigprodukte	küchen- oder tellerfertig verarbeitete Lebensmittel, z.B. Stocki-Kartoffelstock
Gentech(nologie)	Wissenschaftszweig, der sich mit der Isolierung, Analyse und Veränderung des Erbmaterials befasst
Goodwillaktion	Handlung, mit der man guten Willen zeigen oder erheischen will
Grossverteiler	grosse Lebensmittelhandelsfirmen wie Migros, COOP
Importe	Hereinholen von ausländischen Produkten ins eigene Land
Investieren	Geld langfristig in Sachgüter (Maschinen, Betriebsgebäude) stecken, mit denen man dann wieder Geld erwirtschaften will
Konsumenten	Käufer, Verbraucher
Kostendeckende Preise	Preise, die mindestens die Herstellungskosten zahlen
Machtdemonstration	ein sichtbar Machen der eigenen Durchsetzungskraft
Massentierhaltung	Haltung einer überaus grossen Anzahl einer Tierart in einem Betrieb
Nachfrage	Kaufinteresse an einem Produkt oder einer Dienstleistung
Ökoleistungen	speziell belohnte Leistungen der Bauern für die natürliche Umwelt (z.B. Verzicht auf Dünger, spätes Mähen von Heuwiesen, Heckenpflege)
Position	Stellung
Produkt / Produktion / produzieren	erarbeitete Ernte, Ware, Artikel / Herstellung / erzeugen, herstellen
Produktionskosten / -vorschriften	Kosten für die Erzeugung / Vorschriften für die Erzeugung
Qualität / qualitativ	Beschaffenheit, Herstellung, Güte, Wert
Rationalisieren	straffen, vereinheitlichen, zweckmässiger gestalten
Rationell	zweckmässig, sparsam
Region	Gebiet, Gegend
Risiko	Wagnis, Gefahr
Skandal	negatives oder anrühiges, Aufsehen erregendes Vorkommnis
Streik	Arbeitsniederlegung, Arbeitsverweigerung
Turnaround	die erfolgreiche Neuausrichtung, die Wende zum Erfolg
Zertifikat	Bescheinigung, Beglaubigung, Zeugnis
Zertifizierungsstelle	Stelle, die eine bestimmte Qualität beglaubigt

Textverständnis:

Milchstreik

Wenn du mit Hilfe des Textes **«Milchbauer Haab will streiken»** die folgenden Fragen beantwortet hast, verstehst du die wesentlichen Aussagen des Interviews.

1. Wie funktioniert ein Milchstreik (man nennt es auch Milchlieferboykott)?

2. Warum wollen Milchbauer Haab und seine Kollegen streiken?

3. Aus zwei Gründen sinkt der Milchpreis in Europa immer tiefer. Warum?

1) _____

2) _____

4. Zu welchem Preis verkaufen die Schweizer Bauern den Liter Milch?
Wie viel müssten sie bekommen, damit die Produktionskosten gedeckt wären?

Verkaufspreis pro Liter _____ Rappen Produktionskosten pro Liter _____ Rappen

5. Welchen Gegenwert bekommen wir Konsumenten, wenn wir einen Milchpreis zahlen, der die Kosten der Bauern deckt?

6. Warum produzieren die Bauern weiter Milch, obwohl der Preis die Kosten nicht mehr deckt?

7. Bauer Haab engagiert sich aus schierer Verzweiflung für den Milchstreik. Welche Erfahrungen treiben ihn dazu?

8. Der Milchstreik ist in der Landwirtschaft selbst umstritten. Was spricht aus deiner Sicht dafür, was dagegen?

Dafür spricht _____

Dagegen spricht: _____

Textverständnis:

«Suisse Garantie»

Wenn du mit Hilfe des Textes **«Die Agromarketing Suisse wirbt mit SUISSE GARANTIE»** die folgenden Fragen beantwortet hast, verstehst du die wesentlichen Aussagen des Gesprächs mit Barbara Paulsen.

1. Auf welchen Produkten findest du das Label SUISSE GARANTIE?

2. Auf welchen Produkten findest du das Label SUISSE GARANTIE nicht?

3. Wer hat das Label SUISSE GARANTIE geschaffen?

4. Warum ?

5. Was garantiert dir SUISSE GARANTIE beim Einkauf von Lebensmitteln?

6. Warum kannst du der Garantie von SUISSE GARANTIE-Produkten glauben?

7. Bei welchem Grossverteiler findest du vorläufig das SUISSE GARANTIE Label häufiger, bei Migros oder Coop?

Textverständnis:

«Interessen vertreten»

Wenn du mit Hilfe des Textes **«Der Bauernverband verteidigt die Interessen der Schweizer Landwirtschaft gegenüber der WTO»** die folgenden Fragen beantwortet hast, verstehst du die wesentlichen Aussagen des Gesprächs mit Heidi Bravo.

1. Welche internationale Organisation ist federführend beim Gestalten der globalen Handelsbeziehungen?

2. Wie vertritt der Schweizerische Bauernverband die Interessen der Schweizer Bauern international?

3. Gegen welche Länder müssen sich die Agrarimportländer (wie die Schweiz) durchsetzen?

4. Welche Argumente bringt die Schweiz in den Verhandlungen vor?

5. Welche Interessen haben die wirtschaftlich wenig entwickelten Länder im Agrarbereich?

6. Wie kann sich die Schweiz konkret gegen Billigimporte schützen?

7. Was wollen sich die Bauern überall in der Welt verschaffen?

Textverständnis: «Regionale Spezialitäten»

Wenn du mit Hilfe des Textes **«Die Gantrisch Bäuerinnen verkaufen gemeinsam regionale Spezialitäten»** die folgenden Fragen beantwortet hast, verstehst du die wesentlichen Aussagen des Gesprächs mit Kathrin Streit.

1. Welches Projekt realisieren vierzig Bäuerinnen im Gantrischgebiet seit 1997? Was unternehmen sie konkret?

2. Die Projektarbeit ist einfach organisiert. Wie?

3. Welche Idee liegt dem Projekt zugrunde?

4. Was hat das Projekt bisher gebracht :

Den Kundinnen _____

Den Bäuerinnen? _____

Den Projektinitiantinnen? _____

5. Die Bäuerinnen haben ihr Produkt dann erweitert. Wie das?

6. Die Bäuerinnen haben auch ihr Beziehungsnetz verstärkt. Wie das?

Textverständnis:

«Betriebe verändern»

Wenn du mit Hilfe des Textes «**Die Bauern verändern laufend ihre Betriebe**» die folgenden Fragen beantwortet hast, verstehst du die wesentlichen Aussagen des Gesprächs mit Andreas und Marisa Leuenberger.

1. Wie hat die Familie Leuenberger in den letzten dreissig Jahren ihren Betrieb vergrössert?

2. Warum stellt Andreas Leuenberger von Milchkühen auf Mutterkühe um?

3. Wie hat sich Familie Leuenberger im Kirschanbau spezialisiert?

4. Wie verschaffen sich Leuenbergers im Rebbau mehr Einkommen?

5. Marisa Leuenberger ihrerseits steigert die Wertschöpfung verschiedener Produkte vom Hof. Wie macht sie das?

Das Herkunftszeichen **SUISSE GARANTIE**

1. Lies den Text auf Seite 10 im Pick up Magazin. Was garantiert dir das Herkunftszeichen SUISSE GARANTIE?

2. Beurteile den Nutzen von SUISSE GARANTIE-Produkten. Du kannst auch im Internet unter www.suissegarantie.ch recherchieren.

a. Was hast du persönlich davon, wenn du SUISSE GARANTIE-Produkte kaufst?

b. Wer alles hat sonst noch Vorteile davon, dass du SUISSE GARANTIE-Produkte kaufst? Welche?

c. Gibt es für dich auch Nachteile oder Einschränkungen beim Kauf von SUISSE GARANTIE Produkten?

Aufgabe: Finde im folgenden Text bei den markierten und nummerierten Stellen mit dem Frageblatt am Schluss heraus, wie die Globalisierung auf die Familie Leuenberger – aber ebenso auf uns alle – wirkt.

Auf der Suche nach Globalisierungsspuren

Pick up hat auf einem Bauernhof im Baselbieter Jura Spuren der Globalisierung gefunden. Gezeigt haben sie uns Lukas (15), seine Eltern Andreas und Marisa Leuenberger und sein Grossvater Karl Leuenberger.

Lukas: Sicher freue ich mich auf die Lehre als Landmaschinenmechaniker. Ich habe an drei Orten geschnuppert, mich bei allen drei beworben und eine Stelle ab Sommer 2006 bekommen. Ich hatte Glück. Ein wenig gezittert habe ich schon! **(1)**

Vater: Ich habe ihm gesagt, dass er sich auch als Automech oder für andere Mechanikerlehrstellen bewerben soll. Seine Schwester hat 70 Bewerbungsschreiben für die Lehrstelle als Schriften- und Reklamemalerin abgeschickt. **(1)**

Grossvater: Ich wollte auch Mechaniker werden oder Bauer. Habe dann 1961 vom Schwiegervater den Betrieb übernommen. Der Hof lag noch im Dorf, die 13 Hektaren Land überall verstreut, die Produktion vielseitig: Milch, Getreide, Kartoffeln, Obst, Reben. 1974 sind wir aus dem Dorf auf den Hof Leimen ausgesiedelt **(2)**. Wir haben die Reben behalten, haben Zwetschgen und Kirschen gepflanzt, nach 10 Jahren erst gaben sie den ersten Ertrag.

Vater: In der Zwischenzeit haben wir Erdbeeren, Buschbohnen, Lauch angepflanzt, denn das Einrichten des Hofes kostete viel Geld. Wir haben Land zugekauft und mit dem Land konnten wir das Milchkontingent (die staatlich festgelegte Milchablieferungsmenge) erweitern. Bis heute haben wir die Betriebsfläche auf gut 26 Hektaren verdoppelt, das Milchkontingent von 55'000 auf 95'000 Kilogramm erhöht **(2)**.

In den letzten zehn Jahren spezialisieren sich die Landwirtschaftsbetriebe zunehmend. Wir haben von den Mitte der 70er-Jahre gepflanzten Kirschenbäumen die unrentablen Sorten (etwa die Hälfte aller Bäume) ausgerissen und kleinstämmige Obstanlagen gepflanzt. Die Ernte gibt jetzt viel weniger Arbeit. Die Rebanlagen haben wir erweitert **(3)**.

In diesem Jahr (2005) realisieren wir wiederum eine grosse Veränderung in der Geschichte unseres Hofes: Wir hören auf mit der Milchproduktion und beginnen, Mutterkühe zu halten **(2)**. Wenn wir weiter Milchvieh halten wollten, müssten wir jetzt in Stallbauten investieren und Kühe haben, die mehr Milch geben ... aber auch mehr Arbeit.

1999 haben wir begonnen, aus unseren Trauben einen eigenen Wein keltern zu lassen **(4)**. In der früheren Werkstatt haben wir ein Verkaufslokal eingerichtet für den Wein und weitere Produkte **(4)**.

Marisa: Mit dem Herstellen und Verkaufen der Produkte steigern wir die Wertschöpfung unserer Produkte. Ich backe Brot und Zöpfe, koche Konfitüren und Sirupe, konserviere Kürbis und Kürbismus, dörre Äpfel, Birnen, Zwetschgen und Bohnen. Die Bohnen verkaufe ich für Fr. 7.50 pro 100 Gramm (1 Kilo frische Bohnen für 5 bis 7 Franken braucht es dafür). In den Läden kann man nur Dörrbohnen aus China kaufen, 100 Gramm für Fr. 2.50. **(4)**

Grossvater: Ein Stundenlohn von 20 bis 25 Franken ist Basis unserer Preisberechnung. In der Landwirtschaft ist das ein schöner Lohn.

Mutter: Bei der Konfitüre schaut sicher nichts heraus. Es ist aber wichtig, dass wir ein breites Angebot haben, nicht nur Brot und Wein. Ich schätze den Kontakt mit unseren Kundinnen und Kunden, eigentlich würde ich gerne noch mehr auf den Markt gehen. Doch ich bin an der Grenze mit den Kräften, im Moment bin ich sogar darüber ... **(4)**

Lukas: Ob ich den Hof einmal übernehmen will? Ich weiss es nicht. Nein, es ist nicht die viele Arbeit; ich arbeite gerne daheim, am liebsten auf dem Traktor. Wenn ich nach der Lehre keine Arbeit als Landmaschinenmechaniker finde, dann würde ich noch die landwirtschaftliche Lehre machen **(1)**.

Vater: Von unserer Arbeit machen sich eigentlich nur die Kirschen, Reben und die Randen bezahlt. Die Kirschen müssen vor allem gross, schön und transportfähig sein **(3)**. Der Geschmack kommt erst an zweiter Stelle. Bei einem Preis von Fr. 5.50 für die Klasse Extra können wir mit den Importen aus EU-Ländern konkurrieren, denn Tafelkirschen kann man nur von Hand ernten. Anders die Konserven- und Brennkirschen. Die werden im Ausland in grossen, ebenen Anlagen maschinell geschüttelt und kommen spottbillig über die Grenze; zwei Personen ernten so 8000 Kilo pro Tag. Da können wir nicht mithalten. **(5)**.

Ich bin überzeugt, dass wir auch in Zukunft über die Runden kommen. Die Preise gehen zwar zurück. Es stört mich, dass die Preise für unsere Produkte die Kosten der Produktion nicht mehr decken. Was fehlt, zahlt uns der Staat mit den Ökozahlingen für die hohen umweltschützerischen Vorschriften, die wir in der Schweiz einhalten müssen, und für die Landschaftspflege **(5)**. Die müssen uns weiterhin ausbezahlt werden, nur schon, damit der Tourismus bestehen kann.

Grossvater: Die Landwirtschaft ist in jedem Land ein Problem, und doch braucht es sie. Auch die Bauern in Deutschland haben Mühe, obwohl sie mehr Fläche haben als wir. Oder die amerikanischen Farmer mit 1000 Hektaren und noch grösseren Farmen ... **(5)**

Vater: Als selbständiger Landwirt kann ich immer wieder etwas machen. Ich hoffe, ohne Nebenerwerb durchzukommen. Wenn es allerdings nötig ist ... **(21)**

Fragen zum Text

«Spuren der Globalisierung»

1. Es wird eng auf dem Arbeitsmarkt und schwieriger, eine Lehrstelle zu finden.

- Wie erlebt man das in der Familie Leuenberger?

- Wie hast du das schon erlebt?

2. Die Arbeit wird rationalisiert, es gibt immer weniger aber grössere Betriebe.

- Wie hat die Familie Leuenberger ihren Betrieb rationalisiert?

- Kennst du andere Beispiele, auch ausserhalb der Landwirtschaft?

3. Die Bauern spezialisieren sich auf einzelne Produkte.

- Wie hat sich Familie Leuenberger spezialisiert?

- Was sind die Vorteile der Spezialisierung?

4. Die Bauern und Bäuerinnen steigern die Wertschöpfung ihrer Produkte.

- Wie steigert Familie Leuenberger die Wertschöpfung ihrer Produkte?

- Was geschieht, wenn wir nur noch Produkte aus Billiglohnländern (wie China) kaufen?

- Wo hat das seine Grenzen?

5. Die Bauern lösen Preise, die oft tiefer sind als die Produktionskosten.

- Wo zeigt sich das auf dem Hof der Familie Leuenberger?

- Wie kommen Leuenbergers doch noch zu ihrem Arbeitsverdienst?

- Der überall stattfindende Druck auf die Preise («Geiz ist geil») wirkt sich am Ende negativ aus auf den Arbeitsmarkt in der Schweiz, aber auch weltweit. Wie das?

Bitteren Zucker ... versüßen

Themenkreise

Konsum – Wirtschaft – Kolonialisierung – Politik – Landwirtschaft – Forschung

Fächer

Hauswirtschaft – Naturlehre – Geographie – Geschichte – Lebenskunde

Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler...

1. lernen am Beispiel Zucker, welche Auswirkungen Globalisierung für Landwirte auf unterschiedlichen Kontinenten hat.
2. sehen, wie die Globalisierung in unsern Alltagskonsum hinein greift.
3. kennen einige fair produzierte Waren und können im Internet nach weiteren recherchieren.

Unterrichtsideen

Der Einkauf

Fächer: Hauswirtschaft – Lebenskunde – Naturlehre – Informatik

Lernziele: Die Schülerinnen und Schüler lernen kritisch, sozial- und umweltgerecht einkaufen; sehen, wie die Globalisierung in unsern Alltagskonsum hinein greift; kennen einige fair produzierte Waren und können im Internet nach weiteren recherchieren.

Aufgabe:

Gemeinsames Znüni veranstalten.

- Gemeinsames Znüni veranstalten. Jeder Schüler, jede Schülerin erhält einen bestimmten Geldbetrag (z.B. Fr. 3.–). Für dieses Geld soll nun eingekauft werden, allein oder in Gruppen – Gruppen, die ihr Geld zusammenlegen.
- Die Schülerinnen und Schüler besuchen nahe gelegene Lebensmittelgeschäfte und schreiben auf, was sie für ihr Geld einkaufen würden.
- Anschliessend prüfen sie ihre Einkaufswünsche am Computer auf Sozial- und Umweltverträglichkeit (vgl. TIPP im Magazin Seite 13). Alternativen werden gesucht.
- Jede Schülerin, jeder Schüler legt die überarbeitete Einkaufsliste zur allgemeinen Kritik auf. Alle dürfen nun in die aufliegenden Einkaufslisten Verbesserungsvorschläge einfügen, auch die Lehrperson.
- Endlich kann entsprechend den verbesserten Einkaufslisten eingekauft und danach natürlich das Eingekaufte gegessen werden.

Literaturhinweise und Links:

GERSTER R., (2001): Globalisierung und Gerechtigkeit. h.e.p. Verlag AG Bern.

ROOKE K., (2005): Aus süsser Rübe wird bittere Erkenntnis. Die Grüne, Nr. 6.

www.labelinfo.ch → Produkte und Labelinformationen

www.cleanclothes.ch/d/campaign.htm

→ Fair produzierte Kleider

Rollenspiel Zuckerhandel

Fächer: Geographie – Geschichte – Lebenskunde

Lernziele: Die Schülerinnen und Schüler erleben, wie in der globalen Welt Vorteile von gewissen Personen zu Nachteilen anderer werden und lernen am Beispiel Zucker, welche Auswirkungen Globalisierung für Landwirte auf unterschiedlichen Kontinenten hat.

Aufgabe:

- Studieren der Seiten 12 und 13 im Magazin und mögliche Fragen klären.
- Aufteilen der Klasse in 8 Gruppen und verteilen der Rollen (☛ Arbeitsblätter 1a-d: Rollen zum Zuckerhandel).
Die Rollen und Gruppengrößen sind wie folgt zu besetzen:
 - Norda (ein Land in Nordamerika) → 3 Personen, evtl. 2
 - Australus (ein Land in Australien) → 3 Personen, evtl. 2
 - Helvetus (ein Land in Zentrum Europas) → 2 Personen, evtl. 3
 - Eurösta (ein Land in Europa) → 2 Personen, evtl. 3
 - Asiani (ein Land in Südostasien) → 3 Personen, evtl. 2
 - Sudameros (ein Land in Südamerika) → 3 Personen, evtl. 2
 - Afrisahar (ein Land in Afrika) → 2 Personen, evtl. 3
 - Norasia (ein Land im Norden Asiens) → 2 Personen, evtl. 3
- Erste Spielrunde: Die Länder besprechen ihre Situation und bereiten sich auf die Diskussionsrunden vor.
- Zweite Spielrunde: In zwei parallel laufende Verhandlungsrunden der Weltwirtschaftsorganisation (WWO) und der Fair-Trade-Organisation (FTO) werden die Beschlüsse gefasst, ob die Weltmarktpreise sinken oder steigen sollen und ob alle Länder nach Weltmarktpreisen produzieren müssen (☛ Arbeitsblatt 2).
- Auswertungsrunde:
 - a) Gemeinsamer Ausstieg aus den Rollen mit einem Sitzplatz- und Raumwechsel.
 - b) Offene Fragen klären: Zu welchen Resultaten kamen die beiden Verhandlungsrunden? Waren die Resultate gleich oder unterschiedlich? Mögliche Gründe? Welcher Entscheid würde in Wirklichkeit vermutlich eher umgesetzt? Wieso? Welche Länder gehören im Rollenspiel eher zu den Verlierern? Was könnten wir im Rollenspiel tun, dass es weniger Verlierer gibt? Welche Länder gehören in der Wirklichkeit eher zu den Verlierern? Was könnten wir im täglichen Leben tun, dass es weniger Verlierer gibt?

Rollen zum Zuckerhandel

Norda (ein Land in Nordamerika)

Die Situation:

Im Vergangenen Jahr ist der Weltmarkt-Preis für 1000 kg Zucker wieder um 20 Franken auf 270 Franken gesunken. Soll der Preis dieses Jahr weiter fallen oder steigen? Und wie soll dies erreicht werden? Müssen alle Länder zu den Weltmarktpreisen produzieren?

Eure Meinung:

Der Weltmarktpreis muss sinken!

Die Wirtschaft beruht auf dem Prinzip der Arbeitsteilung: Jeder spezialisiert sich auf jene Tätigkeiten, die er besonders gut und mit wenig Aufwand erbringen kann. Mehr Güter können daher zu tieferen Preisen und erst noch mit höheren Gewinnen hergestellt werden. Das ist eine grosse Chance für die armen Länder, die so Zucker an Norda verkaufen können.

Und das ist zu tun:

Diskutiert die Situation und notiert euch, was ihr an den kommenden grossen Diskussionsrunden sagen wollt, denn ihr werdet in 20 Minuten zu zwei Diskussionsrunden eingeladen. Nutzt dazu den Text «Bitteren Zucker ... versüssen» im Magazin auf den Seiten 12 und 13. Evtl. helfen euch auch die Seiten 6 und 7 im Magazin.

Falls ihr mehr als zwei Personen seid, dann teilt ihr euch so auf, dass die Mehrheit von euch an die Diskussionsrunde der Welt-Wirtschafts-Organisation (WWO) im Schulzimmer geht.

Nur eine Person nimmt an der Diskussionsrunde der Fair-Trade-Organisation (FTO) im Schulzimmer teil.

Australus (ein Land in Australien)

Die Situation:

Im Vergangenen Jahr ist der Weltmarkt-Preis für 1000 kg Zucker wieder um 20 Franken auf 270 Franken gesunken. Soll der Preis dieses Jahr weiter fallen oder steigen? Und wie soll dies erreicht werden? Müssen alle Länder zu den Weltmarktpreisen produzieren?

Eure Meinung:

Der Weltmarktpreis muss sinken!

Nur die tiefsten Lohnkosten sind die richtigen, um gegen die Konkurrenz bestehen zu können. Wir Konsumenten profitieren davon, so wird der Zucker immer billiger, deshalb können wir uns mehr Zucker leisten. Die Zuckerproduzenten haben so mehr Arbeit.

Und das ist zu tun:

Diskutiert die Situation und notiert euch, was ihr an den kommenden grossen Diskussionsrunden sagen wollt, denn ihr werdet in 20 Minuten zu zwei Diskussionsrunden eingeladen. Nutzt dazu den Text «Bitteren Zucker ... versüssen» im Magazin auf den Seiten 12 und 13. Evtl. helfen euch auch die Seiten 6 und 7 im Magazin.

Falls ihr mehr als zwei Personen seid, dann teilt ihr euch so auf, dass die Mehrheit von euch an die Diskussionsrunde der Welt-Wirtschafts-Organisation (WWO) im Schulzimmer geht.

Nur eine Person nimmt an der Diskussionsrunde der Fair-Trade-Organisation (FTO) im Schulzimmer teil.

Helvetus (ein Land in Zentrum Europas)

Die Situation:

Im Vergangenen Jahr ist der Weltmarkt-Preis für 1000 kg Zucker wieder um 20 Franken auf 270 Franken gesunken. Soll der Preis dieses Jahr weiter fallen oder steigen? Und wie soll dies erreicht werden? Müssen alle Länder zu den Weltmarktpreisen produzieren?

Eure Meinung:

Der Weltmarktpreis muss wieder steigen!

2005 säten und ernteten die Bauern von Helvetus 85 % des hier konsumierten Zuckers. Das könnte sich schon bald ändern. Die Bauern lösen nur noch Fr. 10.- für 100 kg Zuckerrüben, anfangs 90er Jahre waren es Fr. 15.-. Helvetus soll den Bauern nun noch weniger zahlen bis der Weltmarktpreis erreicht ist. So billig können aber die Bauern von Helvetus nicht Zucker anbauen.

Und das ist zu tun:

Diskutiert die Situation und notiert euch, was ihr an den kommenden grossen Diskussionsrunden sagen wollt, denn ihr werdet in 20 Minuten zu zwei Diskussionsrunden eingeladen. Nutzt dazu den Text «Bitteren Zucker ... versüssen» im Magazin auf den Seiten 12 und 13. Evtl. helfen euch auch die Seiten 6 und 7 im Magazin.

Falls ihr mehr als zwei Personen seid, dann teilt ihr euch so auf, dass die Mehrheit von euch an die Diskussionsrunde der Welt-Wirtschafts-Organisation (WWO) im Schulzimmer geht.

Nur eine Person nimmt an der Diskussionsrunde der Fair-Trade-Organisation (FTO) im Schulzimmer teil.

Eurösta (ein Land in Europa)

Die Situation:

Im Vergangenen Jahr ist der Weltmarkt-Preis für 1000 kg Zucker wieder um 20 Franken auf 270 Franken gesunken. Soll der Preis dieses Jahr weiter fallen oder steigen? Und wie soll dies erreicht werden? Müssen alle Länder zu den Weltmarktpreisen produzieren?

Eure Meinung:

Der Weltmarktpreis darf weiter sinken! Es ist euch aber nicht so wichtig.

Damit wir in Eurösta nicht mehr so hohe Preise haben, müssen die Importzölle fallen. Dadurch können die günstigen Produkte aus dem Ausland endlich mit den teuren einheimischen in Konkurrenz treten. – In Eurösta kostet ein Kilogramm Zucker zum Beispiel Fr. 2.00, im südlichen Nachbarland nur die Hälfte!

Und das ist zu tun:

Diskutiert die Situation und notiert euch, was ihr an den kommenden grossen Diskussionsrunden sagen wollt, denn ihr werdet in 20 Minuten zu zwei Diskussionsrunden eingeladen. Nutzt dazu den Text «Bitteren Zucker ... versüssen» im Magazin auf den Seiten 12 und 13. Evtl. helfen euch auch die Seiten 6 und 7 im Magazin.

Falls ihr mehr als zwei Personen seid, dann teilt ihr euch so auf, dass die Mehrheit von euch an die Diskussionsrunde der Welt-Wirtschafts-Organisation (WWO) im Schulzimmer geht.

Nur eine Person nimmt an der Diskussionsrunde der Fair-Trade-Organisation (FTO) im Schulzimmer teil.

Asiani (ein Land in Südostasien)

Die Situation:

Im Vergangenen Jahr ist der Weltmarkt-Preis für 1000 kg Zucker wieder um 20 Franken auf 270 Franken gesunken. Soll der Preis dieses Jahr weiter fallen oder steigen? Und wie soll dies erreicht werden? Müssen alle Länder zu den Weltmarktpreisen produzieren?

Eure Meinung:

Der Weltmarktpreis ist euch egal, ihr habt andere Sorgen!

Auf der grössten Insel Asi von Asiani haben sich Zuckerarbeiterinnen und -arbeiter zusammengeschlossen, um ohne Schäden für Mensch und Natur Zucker zu produzieren. Der Mascobado-Zucker wird, entsprechend gekennzeichnet, in Drittwelt-Läden in europäischen Ländern verkauft. Die Produzentinnen und Produzenten verdienen daran doppelt so viel wie vorher. Allerdings: Noch kaufen nur wenige Konsumentinnen und Konsumenten diesen fair produzierten und fair gehandelten Zucker.

Und das ist zu tun:

Diskutiert die Situation und notiert euch, was ihr an den kommenden grossen Diskussionsrunden sagen wollt, denn ihr werdet in 20 Minuten zu zwei Diskussionsrunden eingeladen. Nutzt dazu den Text «Bitteren Zucker ... versüssen» im Magazin auf den Seiten 12 und 13. Evtl. helfen euch auch die Seiten 6 und 7 im Magazin.

Falls ihr mehr als zwei Personen seid, dann teilt ihr euch so auf, dass die Mehrheit von euch an die Diskussionsrunde der Fair-Trade-Organisation (FTO) im Schulzimmer geht.

Nur eine Person nimmt an der Diskussionsrunde der Welt-Wirtschafts-Organisation (WWO) im Schulzimmer teil.

Sudameros (ein Land in Südamerika)

Die Situation:

Im Vergangenen Jahr ist der Weltmarkt-Preis für 1000 kg Zucker wieder um 20 Franken auf 270 Franken gesunken. Soll der Preis dieses Jahr weiter fallen oder steigen? Und wie soll dies erreicht werden? Müssen alle Länder zu den Weltmarktpreisen produzieren?

Eure Meinung:

Der Weltmarktpreis muss dringend steigen!

Auf den meisten Zuckerplantagen eures Landes verdienen die Arbeiterinnen nicht einmal den gesetzlich vorgeschriebenen Minimallohn. Ferien, Krankengeld und Altersvorsorge kennen sie nicht. Der Zucker in den Geschäften würde für die Menschen in den Ländern des Nordens nicht merklich teurer, wenn eure Landarbeiter unter faireren Bedingungen arbeiten könnten.

Und das ist zu tun:

Diskutiert die Situation und notiert euch, was ihr an den kommenden grossen Diskussionsrunden sagen wollt, denn ihr werdet in 20 Minuten zu zwei Diskussionsrunden eingeladen. Nutzt dazu den Text «Bitteren Zucker ... versüssen» im Magazin auf den Seiten 12 und 13. Evtl. helfen euch auch die Seiten 6 und 7 im Magazin.

Falls ihr mehr als zwei Personen seid, dann teilt ihr euch so auf, dass die Mehrheit von euch an die Diskussionsrunde der Fair-Trade-Organisation (FTO) im Schulzimmer geht.

Nur eine Person nimmt an der Diskussionsrunde der Welt-Wirtschafts-Organisation (WWO) im Schulzimmer teil.

Afrisahar (ein Land in Afrika)

Die Situation:

Im Vergangenen Jahr ist der Weltmarkt-Preis für 1000 kg Zucker wieder um 20 Franken auf 270 Franken gesunken. Soll der Preis dieses Jahr weiter fallen oder steigen? Und wie soll dies erreicht werden? Müssen alle Länder zu den Weltmarktpreisen produzieren?

Eure Meinung:

Der Weltmarktpreis muss dringend steigen!

Echter Handel spielt sich nur zwischen den Norda, Australus und Asiani ab. Afrisahars Anteil am Welthandel ist praktisch Null. Weil der Weltmarktpreis von Zucker so tief ist, haben eure Bauern keine Chance Zucker auf dem Weltmarkt zu verkaufen. Sie können sogar immer weniger Zucker anbauen, weil die arme Bevölkerung den billigeren Zucker aus Sudameros kauft.

Und das ist zu tun:

Diskutiert die Situation und notiert euch, was ihr an den kommenden grossen Diskussionsrunden sagen wollt, denn ihr werdet in 20 Minuten zu zwei Diskussionsrunden eingeladen. Nutzt dazu den Text «Bitteren Zucker ... versüssen» im Magazin auf den Seiten 12 und 13. Evtl. helfen euch auch die Seiten 6 und 7 im Magazin.

Falls ihr mehr als zwei Personen seid, dann teilt ihr euch so auf, dass die Mehrheit von euch an die Diskussionsrunde der Fair-Trade-Organisation (FTO) im Schulzimmer geht.

Nur eine Person nimmt an der Diskussionsrunde der Welt-Wirtschafts-Organisation (WWO) im Schulzimmer teil.

Norasia (ein Land im Norden Asiens)

Die Situation:

Im Vergangenen Jahr ist der Weltmarkt-Preis für 1000 kg Zucker wieder um 20 Franken auf 270 Franken gesunken. Soll der Preis dieses Jahr weiter fallen oder steigen? Und wie soll dies erreicht werden? Müssen alle Länder zu den Weltmarktpreisen produzieren?

Eure Meinung:

Der Weltmarktpreis ist euch egal, ihr habt andere Sorgen!

Global tätigen Firmen bauen bei euch in Norasia Zucker an und vertreiben in auf dem Weltmarkt. Dies gibt zwar Arbeitsplätze, doch kümmern die Firmen kaum um die Umwelt und die Gesundheit eurer Bevölkerung. Denn der sorgfältige Umgang mit der Umwelt ist für die Firmen nur ein unnötiger Kostenfaktor.

Und das ist zu tun:

Diskutiert die Situation und notiert euch, was ihr an den kommenden grossen Diskussionsrunden sagen wollt, denn ihr werdet in 20 Minuten zu zwei Diskussionsrunden eingeladen. Nutzt dazu den Text «Bitteren Zucker ... versüssen» im Magazin auf den Seiten 12 und 13. Evtl. helfen euch auch die Seiten 6 und 7 im Magazin.

Falls ihr mehr als zwei Personen seid, dann teilt ihr euch so auf, dass die Mehrheit von euch an die Diskussionsrunde der Fair-Trade-Organisation (FTO) im Schulzimmer geht.

Nur eine Person nimmt an der Diskussionsrunde der Welt-Wirtschafts-Organisation (WWO) im Schulzimmer teil.

Aufträge für Diskussionsrunden

Diskussionsrunde der Welt-Wirtschafts-Organisation (WWO)

Ihr als Vertreter von Norda leiten die Verhandlungsrunde.

- Ihr bestimmt, über welche Themen gesprochen wird.
- Ihr bestimmt, wer in welcher Reihenfolge sprechen darf und wie viel Redezeit ihr wem gebt.
- Ihr bestimmt, wer an der Abschlussabstimmung teilnehmen darf.

Ziel: Ihr klärt, ob die Weltmarktpreise sinken oder steigen sollen und ob alle Länder nach Weltmarktpreisen produzieren müssen.

Diskussionsrunde der Fair-Trade-Organisation (FTO)

Ihr als Vertreter von Africanos leiten die Verhandlungsrunde.

- Ihr bestimmt, über welche Themen gesprochen wird.
- Ihr bestimmt, wer in welcher Reihenfolge sprechen darf und wie viel Redezeit ihr wem gebt.
- Ihr bestimmt, wer an der Abschlussabstimmung teilnehmen darf.

Ziel: Ihr klärt, ob die Weltmarktpreise sinken oder steigen sollen und ob alle Länder nach Weltmarktpreisen produzieren müssen.